

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 42 (1909)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Eintrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): P. A. Schmid, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Diese Nummer enthält 24 Seiten.

Inhalt. Lesefunde aus Otto Ernsts „Vom geruhigen Leben“. — Welche Faktoren bedingen das Emporkommen und welche den Niedergang der jungen Leute? Und welche Aufgaben erwachsen der Schule daraus? — Sekundarschul-Lesebücher. — XI. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Bernische Lehrerversicherungskasse. — Zum Amtsantritt des Herrn Dr. Schrag. — Veteranenfeier. — Stellvertretung erkrankter Lehrer. — Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. — Landesteilverband Bern-Stadt. — Turnkurs in Thun. — Schulausgaben der Schweiz. — Pestalozzigit Neuhof. — Solothurn. — Literarisches.

Lesefunde aus Otto Ernsts „Vom geruhigen Leben“.

Schwerer als auf anderen Zeiten der schwarze Tod, lastet auf unserem Zeitalter die Seuche des grellen Lebens. Es ist die ansteckende, hartnäckige, tragikomische Krankheit, die man *Nervosität* nennt. Sie ist tragikomisch von einer schlimmen Art: wer von ihr befallen ist, dem ist sie sehr tragisch — den andern aber meistens komisch. Oder sie halten sie für eine Lumperei, von der man kein Wesens machen sollte.

* * *

O dass die Menschheit immer in Extremen ihre Lebensbahn dahinwackelt und meint, weil der Mensch tätig sein soll, er müsse immer tätig sein. Künstreiche Zeit, die du eine Kunst so ganz verlernt hast: die köstliche Kunst, zu rechter Stunde zu faulenz! Genüsse suchendes und findendes Geschlecht, das du *einen* Genuss nicht wiederfinden kannst: den Genuss des Lebens! Armer Mensch, dessen ganzes Leben die Not frisst; ärmerer Mensch, der du Zeit zum Faulenzen hast und sie nicht nüttest: „ärmer“, weil du krank bist!

* * *

Zeit ist Geld und Geld ist Zeit, und mit beiden haushalten zu müssen ist Menschenlos.

* * *

Der *wahre Ruhm* wächst nicht aus den Mäulern der Menge, sondern aus den Herzen der Werke. Hast du Anwartschaft auf solchen Ruhm, so sei versichert, dass er in deinen Werken durchaus mündelsicher angelegt ist. Kein anderer kann an dieses Vermögen herankommen, und es wird wachsen durch Zins und Zinseszinsen, langsam, aber sicher. Vielleicht kommt ein richtiger Ruhm erst nach deinem Tode heraus. Aber Nachruhm ist gerade der beste. Denn dann ist man nicht mehr dabei.

Mitgeteilt durch W. K., P.

Welche Faktoren bedingen das Emporkommen und welche den Niedergang der jungen Leute?

Und welche Aufgaben erwachsen der Schule daraus?

(Korrespondenz.)

Gegen dieses Thema könnte man einwenden, das seien Selbstverständlichkeiten, und zum andern, wir hätten diese Faktoren ja doch nicht in unserer Gewalt, und schliesslich gehe das über unsere Amtspflichten hinaus.

Die letzte Einwendung ist die schwächste; denn jeder rechte Lehrer will erziehen, nicht nur unterrichten und sucht in seinen Schülern Lebensfrüchte zu erzielen, nicht nur Examennoten. Die aufbauenden und zerstörenden Faktoren der Charakterbildung und gesamten Leistungsfähigkeit braucht man freilich nicht lange zu suchen: Vererbung, Gesundheitszustand, Familienerziehung, Lebensgefährten, Beruf und soziale Stellung, aber auch die Schule, sind einige der wichtigsten. Und wenn sie, die Schule, augenscheinlich nicht alles tun kann, warum sollte sie auf ihre erzieherische Mission verzichten. Dem Arzte stirbt auch mancher Patient; gleichwohl gibt er den Glauben an seine Heilkunst nicht auf. Kurz, es ist niemals überflüssig, die Schule auch in anderer Eigenschaft als der einer Lehranstalt zu betrachten und darauf hinzuweisen, welche grosse Wirkungsfähigkeit dem Lehrer offen steht.

Ich halte Umschau unter den ehemaligen Schülern und nehme zu diesem Zwecke die Schulrödel einiger Jahrzehnte zur Hand. Da fallen mir bald die zahlreichen Gestorbenen auf, und darum stelle ich sie und einige noch lebende, aber kranke Friedhofskandidaten zusammen als eine Kategorie, als zweite die Entgleisten und Verkümmerten, als dritte die „Normalen“. Selbstverständlich gehen die zwei letztern Abteilungen vielfach ineinander über und lassen eine scharfe Abgrenzung nicht zu.

Also die *Toten!* Frage ich nach der Ursache ihres frühen Hinschiedes, so tritt mir in weitaus den meisten Fällen das schwere Wort entgegen: Tuberkulose! Gewichtig und unzweideutig tritt hier der Schule und der Gemeinde die Pflicht entgegen, durch gute bauliche Einrichtungen, durch gesundheitliche Fürsorge jeder Art, durch Bekämpfung des Pauperismus und aller Krankheitsursachen sich als staaterhaltende Mächte zu erweisen. Die Versorgung der Schüler mit Milch, die gesundheitliche Inspektion der Schulen durch Ärzte sind keineswegs philanthropische Modelaunen. Unterricht in der Gesundheitslehre sollte in den jungen Leuten ein hygienisches Gewissen bilden.

Ein solches fehlt Studierten und Unstudierten oft gänzlich, bis die misshandelte Maschine zu krachen anfängt; dann läuft man zum Arzt. Nicht nur das Mittelalter hatte seinen Ablasshandel. Ein weites Feld der

Tätigkeit ist hier dem Lehrer offen; es ist zwar ein Heldentum, das frommet und nicht glänzt.

Zweitens die *Entgleisten* und die *Verkümmerten*. Ein Rückblick auf die Schülertage der ersteren erinnert mich sofort, dass es den ersteren selten an Intelligenz gebrach; ja, mehrere unter ihnen, die am meisten ausgeartet sind, waren sogar sehr begabt; mehrere unter ihnen gaben auch im Betragen keinen Anlass zu Klagen. Andererseits finde ich neben ihnen manche brauchbare und charaktershalber ordentliche Leute, deren Verhalten als Schüler nicht viel Gutes erwarten liess. Darum hüte man sich vor voreiligen Urteilen und Vergötterung der Intelligenz!

Warum jene entgleist seien? Der Ursachen sind viele: Willenschwäche, Genusssucht, Grössenwahn, Alkohol, weichliche Pflichtenscheu, Mangel an Ausdauer, Berufslosigkeit, also des Fehlen fester Lebensziele, das ist eine kleine Blütenlese unter den inneren Faktoren. Selbstverständlich wird die Schule solche Eigenschaften durch Unterricht und Disziplin bekämpfen; sie sollte auch durch Besprechung mit den Eltern vorbauend wirken. Sehr viel liegt an entsprechender Berufswahl, an der die Lehrer mitsprechen sollten; ebenso wäre es wohlgetan, die Beziehungen zu den jungen Leuten auch nach deren Schulaustritt weiter zu pflegen, ihr Vertrauen zu erhalten, für sie einzusteheu bei Behörden, Lehrmeistern, Arbeitgebern. Das Gefühl, einen Freund zu haben, vor dem man sich schämen müsste oder dem man Freude macht, ist nicht gering zu schätzen.

Die als Ursache des Niedergangs genannten Eigenschaften können auch zu dem führen, was ich als Verkümmern bezeichnete. Sie ist zu vergleichen einem chronischen Krankheitszustande, der vielleicht stationär bleibt, vielleicht aber allmählich den Patienten tötet.

In diese Gruppe fallen auch Opfer der Lesewut, die sich eine romanhafte Welt zusammengebraut haben, und, von hohen Ideen aufgedunsen, ihre Tagespflichten verachten. Zu den chronisch Kranken rechne ich auch solche, die zwar äusserlich ebenso rechtlich sind, wie der Wolf an der Kette; aber mögen sie's auch zur Klasse der höchsten Steuerzahler und zur Präsidentschaft in Vereinen und Behörden bringen, mir sind sie dennoch Kranke, die ideallosen Herzensharten, die, die ihre Eltern schlecht behandeln und gierig auf den Tod derselben warten, die, deren Gott der Mammon ist, und die, welche allen gefallen wollen und aus Menschenfurcht zu allem fähig sind, was klein und jämmerlich ist, unfähig aber zu einem Manneswort. Schwäche ist oft schlimmer als direkte Bosheit, Heuchelei die gewöhnliche Begleitkrankheit jener geistigen Schwindsucht.

Zu diesen Arten der Armseligkeit gehört auch die Klatschsucht, auf Deutsch Medisance. Die davon Befallenen machen ihre Mitmenschen in dem Masse schlechter, je weniger sie selber taugen. Krank sind auch die Heulmeier und Klageweiber, die ewig Grämlichen, welche Welt und Leben

verleunden und greinend über die Fehler im Schöpfungsplan zu Gericht sitzen. Verkümmert und verkümmert werden auch viele unter dem Ehejoche einer männlichen oder weiblichen Philisterseele, andere unter Frondienst und Brotsorgen.

Kann durch die Erziehung, speziell die Schule, etwas getan werden gegen diese Gebrechen?

Gewiss kann eine Schulzeit von 9000 und mehr Stunden nicht wirkungslos bleiben, wenn man in dieser Anstalt nicht nur Examenfutter kaut, wenn Unterricht, Zucht und Beispiel sind, was sie sein sollen, wenn man Arbeit, Aufrichtigkeit und Frohsinn hoch hält, wenn man die Schwachen ermutigt, statt sie zu zerknirschen und ihnen durch Härte das geringe Mass von Selbstvertrauen zu rauben. Sagt doch selbst der stolze Nietzsche: „Gegen das Kleine stachlicht zu sein, ist eine Weisheit für Igel.“ Auch Pestalozzi hat recht, wenn er die Erzieher anweist: „Man bringe die Kinder dazu, sich selbst zu helfen, da ihnen sonst niemand helfen kann.“

Drittens die Normalen. Der Lehrer muss sich darein finden, dass die wenigsten Kinder die ideale Normalität darstellen. Meine Normalen sind darum nicht bloss wohlbegabte, sondern alle, deren Wirksamkeit ihnen selbst und andern eine wohltätige, förderliche ist, seien sie klein oder gross.

Einige der hier Vertretenen waren als Schüler äusserst einseitig und wurden gerade durch die eine ihnen verliehene Gabe tüchtige Leute; manche, die durch wackere Arbeit ihren Weg finden, konnten nicht zwei Sätze sprechen oder schreiben, ohne dreimal zu stolpern. Darum verzage man nicht, auch beim sprödesten Material und halte zurück mit dem unweisen Todesurteil: Aus dir gibt's nichts!

Zu den Normalen meiner Kunstsprache gehören selbst die, welche trotz geringer Begabung sich ihrer Existenz freuen und durch unverdrossene Treue im Kleinen, durch frohen Sinn und Genügsamkeit des Lebens Härten überwinden.

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten.

Sekundarschul-Lesebücher. Da für die beiden Bände derselben neue Auflagen veranstaltet werden müssen und diese Arbeiten Mitte Juni beginnen werden, so würden mich meine Kollegen sehr zu Dank verpflichten, wenn sie mir bis Ende Mai die entdeckten Fehler mitteilen wollten.

Bern (Mittelstr. 9), 11. Mai 1909.

P. A. Schmid, Sek.-Lehrer.

XI. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer, umfassend das Rechnungsjahr vom 1. April 1908 bis 31. März 1909.

Tit. Schulbehörden!

Gehrte Kollegen und Kolleginnen!

„Nüt nala, gwinnt.“ Der neu erstandene Frühling hat die Mittellehrerschaft des Kantons Bern mit einem freundlichen Morgengruss überrascht. Durch den neuen Unterrichtsdirektor, Herrn Nationalrat Lohner, wurde uns nämlich die frohe Kunde übermittelt, dass der Stellvertretungskasse für Mittellehrer in Zukunft ein jährlicher, staatlicher Beitrag von Fr. 2500 zugewendet wird. Wir haben allen Grund, den Behörden für ihr wohlwollendes Vorgehen bestens zu danken, um so mehr, als wir lange Zeit fürchten mussten, eine bestimmte, gesetzliche Grundlage zu einer staatlichen Unterstützung unseres Instituts lasse sich nirgends finden und als momentan in der Staatsverwaltung verschiedene finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden sind. Durch eine von Wärme und Idealismus getragene Behandlungsweise unseres erneuten Gesuches hatte Herr Unterrichtsdirektor Ritschard noch im letzten Sommer mit der Ausarbeitung einer Vorlage wesentlich dazu beigetragen, unserer Kasse einen Beitrag zu sichern, der ihr infolge ihrer humanitären Bestrebungen gebührt. Die menschenfreundliche und ideale Gesinnung Ritschards wird uns unvergessen bleiben.

Im Verwaltungsberichte der Direktion des Unterrichtswesens pro 1908, unterzeichnet von Direktor Lohner und genehmigt vom Regierungsrat am 14. April letztthin, wird die Entsprechung unseres Gesuches mit den folgenden sympathischen Worten begründet: „Von Bedeutung ist ferner auf dem Gebiete des Mittelschulwesens die Bewilligung eines Staatsbeitrages von Fr. 2500 an die Stellvertretungskasse der Mittellehrer. Die Grundlage dazu ist gegeben in den Schulgesetzen vom 24. und 26. Juni 1856, im letzteren besonders durch § 24. Nachdem der Staat für die Lehrkräfte des andern Teiles der Volksschule, für die Primarlehrer, nach Massgabe des Primarschulgesetzes bereits seit 1894 seinen Teil an den Stellvertretungskosten übernommen hatte, drängte sich den zuständigen Behörden die Pflicht auf, auch die Stellvertretungskasse der Mittellehrer von Staates wegen zu unterstützen. Ein Nachtrag der Billigkeit ist es um so mehr, als sich die Vertretungskosten bei den Mittellehrern höher stellen als bei den Primarlehrern, und eine zweckmässige Bestellung mit grösseren Schwierigkeiten verbunden ist als dort. Bei dem Interesse, das auch hier Staat und Schule haben, kann der Ausgabe ihre Berechtigung nicht abgesprochen werden.“ Die öffentliche Anerkennung unseres Wunsches und die freundliche Gewährung desselben ermutigen uns zu neuer Arbeit.

In einer grossen Zahl von Krankheitsfällen fand die Stellvertretungskasse im verflossenen Jahre Gelegenheit, werktätige Hilfe zu leisten. An Stellvertretungsbeiträgen wurden in 38 Krankheitsfällen zusammen Fr. 6185.80 ausbezahlt. Ist auch dieser Betrag in früheren Jahren nie erreicht worden, so kann er gleichwohl nicht als aussergewöhnlich hoch bezeichnet werden, wenn man in Berücksichtigung zieht, dass in mehreren Fällen das statutarische Maximum der Stellvertretungsentschädigung (75 % der Kosten für 100 Stellvertretungstage) entrichtet wurde, dass ferner ein Mitglied mit einem Extrabeitrag erfreut werden konnte und dass endlich die stetige Zunahme der Mitgliederzahl nicht allein eine Vermehrung der Einnahmen, sondern auch naturgemäss eine Steigerung der Ausgaben bedingt.

Mannigfaltige, unberechenbare Faktoren beeinflussen die jeweiligen jährlichen Leistungen der Kasse in hohem Masse. Eine Zusammenstellung der

ausbezahlten Beiträge in den letzten sechs Jahren gibt hierüber ein getreues Bild :

Geschäftsjahr	Zahl der Unterstützungen	Betrag der Unterstützungen
Rechnungsjahr	38	Fr. 6185. 80
1907/08	29	„ 5082. 15
1906/07	27	„ 3309. 85
1905/06	14	„ 1286. —
1904/05	25	„ 3503. 50
1903/04	24	„ 2291. 15

Ungeachtet dieser starken Inanspruchnahme der Kasse schliesst die Jahresrechnung derselben mit einem Vermögenszuwachs von Fr. 1698. 37 ab. Das reine Vereinsvermögen ist somit von Fr. 18,638. 03 auf Fr. 20,336. 40 gestiegen. Dass sich unser segensreich wirkendes Institut auch finanziell fortwährend kräftigt, beweisen deutlich folgende Zahlen :

Der Vermögenszuwachs betrug :

Im Rechnungsjahr	Fr. 1698. 37
1907/08	„ 2798. 98
1906/07	„ 2492. 80
1905/06	„ 3991. 91
1904/05	„ 1433. 11
1903/04	„ 2464. —

Die Tätigkeit des Vorstandes erstreckte sich im verflossenen Rechnungsjahr auf die Erledigung der laufenden Geschäfte, die Gewinnung neuer Mitglieder und die Erlangung einer staatlichen Subvention. In vier Sitzungen des Gesamt- und in einer des engern Vorstandes wurden diese Traktanden diskutiert. Die laufenden Geschäfte bestanden zum grössten Teil in der Behandlung der Gesuche um Entrichtung des statutarischen Beitrages in Stellvertretungsfällen. Alle Gesuche wurden nach Vorschrift der Statuten und bezüglichlicher Beschlüsse der Hauptversammlungen erledigt. Die daherigen Berechnungen sind deshalb auch nie beanstandet worden. Am meisten Schwierigkeit boten immer die vier ersten Stellvertretungstage, für welche die Kasse statutengemäss keine Entschädigung übernimmt. Nicht endgültig konnte vom Vorstande über einen Fall beschlossen werden, bei welchem es sich um eine eventuelle Rückzahlung einer Extraentschädigung handelt. Bindende Vorschriften hierüber sind in den Statuten nicht vorhanden. Nach einer genauen Orientierung über alle in Betracht fallenden Faktoren ist der Vorstand jedoch in der Lage, der Hauptversammlung über diesen Fall bestimmte, wohlbe gründete Anträge zu gefälliger Diskussion zu unterbreiten.

Auch dieses Jahr waren wir bestrebt, neue Mitglieder zu gewinnen. Die Bestrebungen blieben nicht ohne Erfolg. 41 (1907/08: 68) meist neu in den Schuldienst eingetretene Lehrkräfte wurden in die Kasse aufgenommen. Diesem Zuwachs stehen 23 Austritte (1907/08: 14) gegenüber, die als natürliche Folge des Übertrittes in andere Schulanstalten oder in einen neuen Berufskreis zu betrachten sind oder durch Niederlegen des schönen, wenn auch keineswegs leichten Berufes infolge von Ermüdung und aus Altersrücksichten und endlich durch den Tod verursacht wurden. Die Mitgliederzahl hat im Laufe des Jahres um 18 zugenommen, ist also von 445 auf 463 gestiegen. Es gereicht uns zur Ehre, auch in unserm Berichte an die drei im verflossenen Jahr

auf immer entschlummerten treuen Mitglieder unserer Kasse erinnern zu dürfen; es sind dies die Herren Seminarlehrer Stucki, Lehrer der Methodik an der Lehramtsschule, einer der tüchtigsten Schulmänner Berns, ferner Sekundarlehrer Ulli in Huttwil und Dubied, Direktor und Lehrer des Progymnasiums in Neuenstadt. Die Stellvertretungskasse wird den um die Schule in hohem Masse verdienten Kollegen ein treues Andenken bewahren.

15 Schulkommissionen, welche es bis dahin unterlassen hatten, durch ihren Eintritt in unsere Kasse ihren erkrankten Lehrkräften eine erhöhte Entschädigung zu sichern, wurden durch ein Zirkular zum Beitritt eingeladen. Zu den 77 Kommissionen, die schon im letzten Jahre unsere Kasse mit ihrer Mitgliedschaft beehrt hatten, kamen im Rechnungsjahre 5 neue hinzu, so dass die Gesamtzahl der beigetretenen Kommissionen zur Stunde 82 ausmacht.

Die freundliche Zusage des staatlichen Beitrages, der seit 1898, das heisst seit der Gründung unserer Kasse immerfort erstrebt worden war, wird in verschiedener Weise das Gedeihen unseres Instituts zu fördern berufen sein. Wir denken dabei nicht in erster Linie an die Ermässigung des allerdings gegenwärtig verhältnismässig hohen Mitgliederbeitrages, sondern an eine vermehrte Unterstützung der erkrankten und leidenden Mitglieder, ferner an Zuwendungen von ausserordentlichen Beiträgen in Fällen, wo die Familie eines Mitgliedes durch lange Krankheit oder durch den schmerzlichen Verlust ihres Ernährers in Not gerät. Wir wollen der kommenden Hauptversammlung überlassen, hierüber bestimmte Normen aufzustellen. Betonen möchten wir jedoch noch am Schlusse unserer Berichterstattung, dass, so sehr wir eine vollständige Loslösung des Mittellehrervereins vom allgemeinen Lehrerverein bedauern würden, wir doch hoffen, dass der neubestellte Vorstand des kantonalen Mittellehrervereins in dem gleichen Tempo weitermarschiert, welches durch das zielbewusste und energische Vorgehen der temperamentvollen Seeländer angeschlagen wurde. Die Errichtung einer Witwen- und Waisen- und einer sichern Pensionskasse verlangt selbständige Arbeit; deshalb: „Frisch ans Werk; dem Mutigen hilft Gott!“

Auszug aus der Jahresrechnung.

I. Einnahmen.

1. Eintrittsgelder	Fr.	200. —
2. Einkaufsbetrag von einem Mitglied	„	32. 40
3. Mitgliederbeiträge	„	4,553. 25
4. Gemeindebeiträge	„	2,901. 15
5. Kapitalzinse	„	847. 65
6. Verschiedenes	„	2. 25
		<hr/>
Summa Einnahmen	Fr.	<u>8,536. 70</u>

II. Ausgaben.

1. Stellvertretungskosten	Fr.	6,185. 80
2. Bureaukosten	„	125. 43
3. Entschädigung an den Vorstand	„	510. 40
Verschiedenes	„	16. 70
		<hr/>
Summa Ausgaben	Fr.	<u>6,838. 33</u>

III. Bilanz.

Summa Einnahmen	Fr. 8,536. 70
Summa Ausgaben	„ 6,838. 33
Vermögenszuwachs pro 1908/09	Fr. 1,698. 37

IV. Reines Vermögen.

1. Dasselbe betrug auf 1. April 1908 .	Fr. 18,638. 03
2. Vermögenszuwachs pro 1908/09 . .	„ 1,698. 37
	<u>Fr. 20,336. 40</u>

V. Vermögensausweis.

a) Aktiva.

1. Kassasaldo	Fr. 49. 75
2. Volksbank - Kassa - scheine	„ 20,500. —
3. Sparheft auf der Schweiz. Volksbank	„ 1,786. 55
	<u>Fr. 22,336. 40</u>

b) Passiva.

Vorschuss der Gemeindebeiträge pro 1909	„ 2,000. —
Summa reines Vermögen gleich oben	<u>Fr. 20,336. 40</u>

Hauptversammlung

Samstag den 22. Mai, nachm. 2¹/₂ Uhr, im Hotel Simplon, I. St., Bern.

Verhandlungen:

1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Jahresrechnung.
3. Mitgliederbeiträge und Stellvertretungsentschädigungen.
4. Entschädigung an den Vorstand.
5. Statutarische Wahl der Rechnungsrevisoren.
6. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die tit. Schulbehörden und Mitglieder der Kasse werden hiermit zum Besuche dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Bern, den 10. Mai 1909.

Für den Vorstand der Stellvertretungskasse
bernischer Mittellehrer,

Der Präsident: B. Peter. Der Sekretär: J. v. Grünigen.

Bernische Lehrerversicherungskasse. h. s. Mittwoch den 5. dies tagte in der Aula des städtischen Gymnasiums Bern ziemlich vollzählig unter dem Vorsitz des Herrn Itten aus Thun die ordentliche Generalversammlung der bernischen Lehrerversicherungskasse. Nach den Anträgen der Direktion und Verwaltungskommission wurden der Jahresbericht und die Rechnung pro 1908 einstimmig genehmigt. Nach einer regen Diskussion beliebten ebenfalls mit grosser

Mehrheit die vom Regierungsrat genehmigten Statuten. Ein Antrag, auf die materielle Seite des Statutenentwurfs neuerdings einzutreten, wurde aus guten Gründen als inopportun zurückgewiesen. Nach Mehrheitsbeschluss der Generalversammlung unterliegen die neuen Statuten für die bernische Lehrerversicherungskasse nochmals der Urabstimmung in den Bezirksversammlungen. Unter den misslichen Zeitumständen war die Revisionskampagne eine schwierige. Gleichwohl enthalten die neuen Statuten bedeutende Vorteile und Verbesserungen, die dem Lehrerstande zum Segen gereichen werden.

In die Verwaltungskommission wählte die Abgeordnetenversammlung folgende fünf Vertreter der Versicherten: 1. Karl Bürki, Grossrat in Oberbalm; 2. E. Mühlethaler, Grossrat in Bern; 3. Th. Moeckli, instituteur in Neuveville; 4. Abr. Itten, Lehrer in Thun, und 5. Mme. L. Matthey-Müller, institutrice in St. Imier. Das Bureau der Generalversammlung besteht für die nächsten fünf Jahre aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Hans Schmid, Oberlehrer in Lyss; Vizepräsident: Fr. Fridelance, instituteur in Porrentruy, und Sekretär: G. Büsard, Oberlehrer in Köniz. Und endlich bestätigte die Versammlung die bisherigen Vertreter der Versicherten in der Prüfungskommission: E. Diggelmann, Lehrer in Unterseen, und Emil Schneeberger, Lehrer in Grasswil. In einem Streitfalle zwischen der Verwaltungskommission und einem Mitgliede beliebte mit grosser Mehrheit der Antrag der Prüfungskommission, wonach das betreffende Mitglied sich den Bestimmungen der Statuten zu fügen hat. Über die Verwendung der Rechnungsüberschüsse der I. und II. Abteilung wird nach Antrag der Verwaltungskommission beschlossen, von dem technisch festgestellten Rechnungsüberschuss von Fr. 36,427. 60 seien pro 5. Mai 1909 Fr. 4000 dem Hilfsfonds und die restanzlichen Fr. 32,427. 60 dem Stammfonds der I. und II. Abteilung einzuverleiben. Wie mit der Einzahlung der Monatsbeträge anlässlich des allfälligen Inkrafttretens des Gesetzes über die Besoldungserhöhung der Primarlehrerschaft innerhalb der angetretenen fünfjährigen Rechnungsperiode zu verfahren sei, darüber werden von der Verwaltungskommission sehr entgegenkommende Anträge bekannt gegeben und angenommen. Der Anregung, die gestundeten Beiträge seien eventuell zu verzinsen, soll nach Anträgen der Direktion und Verwaltungskommission keine Folge gegeben werden.

Bernische Lehrerversicherungskasse. h. s. Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht der bernischen Lehrerversicherungskasse pro 1908 beträgt das Vermögen der dritten Abteilung Fr. 1,959,007, dasjenige der zweiten Abteilung Fr. 267,999, und der Hilfsfonds Fr. 26,183, total Fr. 2,253,189. Die Einnahmen der dritten Abteilung erreichen die Höhe von Fr. 2,015,878 und setzen sich zusammen: Guthaben bei der Hypothekarkasse Fr. 1,550,827, Beitrag des Staates pro 1908 Fr. 100,000, Eintrittsgelder, Mitgliederbeiträge und Nachzahlungen Fr. 298,705 und Zinse der angelegten Kapitalien Fr. 66,345. Die Ausgaben belaufen sich auf Fr. 56,871 und bleiben unter dem Zinsertragnis von Fr. 66,345 um Fr. 9474, so dass auch hier die Situation gegen diejenige der Vorjahre sich etwas gebessert hat. Die neuen Statuten, vom Regierungsrat genehmigt, werden bedeutende Vorteile und Verbesserungen bringen. Wenn auch nicht alles erreicht wurde, so wäre es ungerecht und undankbar, nicht die wohlwollende Stellung der Staatsbehörden lobend anzuerkennen. Einmal die Besoldungsbewegung glücklich durchgeführt, wird in einer spätern Revisionskampagne der Lehrerversicherungskasse mehr zu erreichen sein. Immerhin bedeutet die Anrechnung von ein Drittel der Dienstjahre ohne jeglichen Beitrag der betreffenden Mitglieder allein einen so enormen Fortschritt, dass schon dieser genügen sollte,

um die einstimmige Annahme der Statuten durch die Mitglieder zu erwirken. Viele Punkte sind besser geordnet, und die Waisenpension ist auf das zurückgelegte 18. Altersjahr ausgedehnt worden. Mit der Direktion sind wir überzeugt, dass die neuen Statuten dem bernischen Primarlehrerstande zum Segen gereichen werden. Ist doch die Lehrerversicherungskasse eine Institution, um die uns andere wissenschaftliche Berufsarten beneiden. Deshalb einmal weg mit allem Kleinmut und allen Nörgeleien! Dies namentlich im Hinblick auf die bevorstehende Besoldungsbewegung. Jetzt heisst es, einig zu werden, um alles glücklich unter Dach zu bringen. Später werden sich andere Erwartungen erfüllen. Denn es ist gewiss kein vernünftiger politischer Standpunkt, der da sagt: Die Regierung hat uns nicht alles bewilligt, also verwerfen wir die neuen Statuten. Vor aller Welt wollen wir uns nicht als politische Knaben blossstellen. In diesem Augenblick ist nichts da als eine einfache Notwendigkeit: wer die wesentlichen Vorteile und Verbesserungen will, muss die neuen Statuten annehmen, im andern Falle geht alles verloren. Und wer will dann die Revisionskampagne von neuem beginnen? Das ist der Gesichtspunkt, den einige Mitglieder noch nicht in allen Teilen hinreichend erfasst haben. Es soll in unserem Stande nicht herkömmlich werden, dass man in allen Grundfragen zur ökonomischen Besserstellung nur die Kritik und nur das Nein hat. Alles oder nichts, war nie ein weiser und weiter politischer Standpunkt. Und die positive Verantwortlichkeit in diesen Dingen einfach von sich abzulenken, geht auch nicht an. Gewiss ist in diesen Dingen zu kritisieren, wie in allen andern menschlichen Dingen. Gewiss ist Kritik da, und genug Kritik; aber die Kritik allein stärkt keine Kräfte, eine gute Sache noch besser zu gestalten, sondern die Kritik muss getragen sein von der Absicht, positive Arbeit mit den Schultern stützen zu helfen. Darum noch einmal: Keine kleinen politischen Stimmungen; denn damit wird nichts erreicht. Wir haben nun fünf Kassenjahre hinter uns, in denen die Anschauungen sich noch nicht ganz abklären konnten; aber in der nächsten Periode werden wir uns wirtschaftlich und damit auch politisch weiter herausarbeiten. Jetzt ist die Zeit da, in der wir uns fest auf die grossen Grundsätze besinnen wollen, die einst den Lehrerverein ins Leben gerufen haben, und an die Grösse, die in der organisatorischen Kraft des Ganzen und in der Leistungsfähigkeit des einzelnen steckt. In diesem Sinne wollen wir weiter schaffen, weiter diskutieren und vor allem weiter arbeiten!

Zum Amtsantritt des Herrn Dr. Schrag! (Korresp.) Mit Anfang Mai hat also Herr Dr. Schrag seine Wirksamkeit eröffnet. Allahs Wille geschehe! Aber man darf doch gespannt darauf sein, wie sich das Zusammenleben zwischen Vorgesetzten und Untergebenen gestalten werde.

Herr Dr. Schrag ist Berner und als solcher, wenn er auch ziemlich lange exterritorial geblieben ist, wohl über unsere Verhältnisse genau informiert. Nach einem längern Aufenthalt in England wurde er Reallehrer in Basel, promovierte in Bern u. a. auch in deutscher Literaturgeschichte, wie wir glauben von Prof. Walzel gehört zu haben. Seither wirkte er an den Ufern der Steinach so segensreich, wie seit den Tagen des heiligen Gallus nicht leicht einer; aber wie den grossen Haller zog es ihn mitten in ausländischem Glanz und Ruhm stets nach Hause zurück. Zudem hat sich der neue Inspektor literarisch betätigt. Er hat spannende, gutgemeinte Novellen verfasst, in mehreren häufig lobend hervorgehobenen Werken einige gegenwärtig gangbare pädagogische Ideen variiert, auch praktische Verbesserungsvorschläge gebracht und dem künftigen Inspektor den Weg skizziert. Dabei vermied er jedes Extrem, brachte zwar in freundlich anregendem

Stil und wenn nötig, in verführerisch romantischer Einkleidung, mancherlei fast neue Gedanken und warnte andererseits vor hypermoderner Überstürzung und unklarer Strudelei. Nun aber ist Dr. Schrag bernischer Sekundarschulinspektor! Er verspricht volle Amnestie für alles Geschehene, wie eine solche bei Thronbesteigungen oder andern frohen Ereignissen häufig eintritt. Im Glück, nach Erfüllung aller Wünsche, wird man generös. Wir haben's etwas schwerer. Die grosse Mehrheit der bernischen Mittellehrer war, nicht aus kindischem Ärger über eine verstorbene Persönlichkeit, sondern aus grundsätzlichen Erwägungen und nach langen Erfahrungen zu der Ansicht gekommen, das Mittelschulinspektorat in der bisherigen Form sei überflüssig, ja eher schädlich. Wir taten alles, damit dieser unserer Überzeugung Rechnung getragen werde; wir schlugen eine durchaus realisierbare Reform der Schulaufsicht vor und zwar, dies sei dem verwichenen Erziehungsdirektor gegenüber noch einmal festgestellt, im Interesse der Schüler. Wir hatten eine kleine, freilich regsame und mächtige Minderheit in unsern Reihen gegen uns; die Primarschulinspektoren rührten sich; die Kollegen von der Primarschule aber führten den schweren Kampf um eine finanzielle Besserstellung. Aber unsere Kundgebungen erfolgten doch mit so grosser Majorität, dass es jedenfalls sehr gewagt war, nachher angesichts dieser Haltung der immerhin neben den Kindern zunächst interessierten Kreise zu behaupten, die Einrichtung des Inspektorates habe sich bewährt. In echt staatsmännischer Art rief Herr Gobat die Kommissionen gegen uns ins Feld. Einige votierten gewiss aus ehrlicher Schulfreundlichkeit für das Inspektorat; bei andern Mitgliedern kleidete sich die Schulbesorgnis, wie man vernehmen konnte, in Worte wie „die Schulmeister, die alles besser wissen wollen, sollen auch ihren Meister finden“. Es folgten die Beratungen der Kommission und des Grossen Rates. Wie instruktiv ist das Protokoll des Grossen Rates! Gegen uns natürlich wieder Herr Gobat, der unser Begehren wieder schroff ablehnte, während er das aus der gleichen Tendenz hervorgehende Postulat auf Abschaffung der Maturitätsprüfung mit Vermeidung aller Konsequenz vor Sonnenuntergang noch schnell verwirklichen wollte, wofür ihm hier bestens gedankt wird, wenn auch leider vorläufig das Können dem Wollen nicht völlig entsprach. Des Lebens ungemischte Freude Aber während der Beratungen über das Inspektorat sonnte er sich in der Gunst derer, die mehr durch ihre Masse als durch ihre Individualität wirken. — Daneben hörte man die alten, längst widerlegten Argumente für Ausblicke auf Reorganisation des Inspektorates; hin und wieder klang bei unsern Gegnern ein Ton ehrlichen Interesses durch. Aber am interessantesten sind die Voten zweier Landedelleute: „Wir werden den Lehrern sonst nicht Meister; sie haben gar so viel Selbstbewusstsein; der Inspektor wird uns helfen.“ „Es ist ziemlich mit nackten Worten gesagt worden, dass die Schulkommissionen eigentlich deswegen auf das bisherige Schulaufsichtssystem verbissen sind, weil es für sie bequem ist.“ So gingen denn einige nach dem Novemberbeschluss nach Hause mit dem Bewusstsein, die Schule gerettet zu haben, andere, indem sie sich sagten: „Dene hei mers zeigt!“

Aber schon während der Debatten war geäussert worden, der Neue werde einen schweren Stand haben, und sogar Herr Gobat war nicht sicher, dass sich unter der Lehrerschaft jemand für die neu vergoldete Würde finden würde. Für diesen Fall stellte er einen Laieninspektor in Aussicht, und war so auf dem besten Wege, den Anhängern des Fachinspektorates im Hauptamte mit seiner intermittierenden Logik als Bundesgenosse fürchterlich zu werden. Nun musste es sich zeigen, wie es mit der Lehrerschaft punkto Solidarität stand. Es musste

sich erweisen, ob sich jemand finden würde, der die höhnische Geringschätzung einiger unserer Gegner rechtfertigte, indem er gerade dieses Amt antrat und sich zum Helfer derer machte, die fanden, die Lehrer haben zuviel Selbstbewusstsein. Ein Kommissionspräsident erklärte uns: Was die Sache anbetrifft, bin ich nicht eurer Meinung; aber mit eurer Solidarität habt ihr recht; es nimmt mich nur wunder, wer Appetit genug hat, die Stelle anzutreten. Es fand sich einer.

Herr Schrag wendet ein, er sei berufen worden. Erstens: Ist noch nie ein Ruf abgelehnt worden? Zweitens: Wer sagt nein, wenn wir behaupten, Herr Dr. Schrag habe sich ziemlich bald nach Ausschreibung der Stelle in Bern darüber erkundigt. Die ersten Schritte gingen nicht von den Behörden aus. Hat Herr Dr. Schrag nicht seine Papiere eingesandt, wie alle andern Bewerber?

Soweit unsere Informationen reichen, liegt mindestens ein Zwischending zwischen Bewerbung und Berufung vor; vielleicht wäre es am passendsten, von einer „erworbenen Berufung“ zu reden. Herr Schrag (die Jurassier mit ihrer Junkerherrschaft lassen wir hier aus dem Spiel) wird sich mit Reglement, Inspektorenkonferenz, der Lehrerschaft, den Kommissionen usw. abzufinden haben. Wir gehören nicht zu denen, die ehrliches Wollen nicht anzuerkennen vermöchten. Aber der Zweifel ist der Vater aller wahren Erkenntnis. Man mag es uns verzeihen, wenn wir noch nicht zum Glauben hindurchgedrungen sind; in den Ereignissen der drei letzten Jahre liegt ohne Zweifel eine gewisse Rechtfertigung der Gefühle, mit denen wir dem „neuen Herrn“, wie sie draussen im Reiche sagen, entgentreten. Durch eine papierene Amnestie wird nicht alles ausgelöscht; erwarten wir das übrige!

Veteranenfeier. Die auf dieses Jahr fallende Feier der bernischen Schulveteranen wurde vom Ausschuss, der letzten Samstag in Bern zusammentrat, festgesetzt auf Samstag den 29. dies, morgens 10 Uhr, im neuen Kasino in Bern. Das Nähere wird den Beteiligten bekannt gegeben werden.

Stellvertretung erkrankter Primarlehrer. Diese kostete im verflossenen Jahre Fr. 39,562.65. Bekanntlich werden diese Kosten zu je einem Drittel vom Kanton, den Gemeinden und der Stellvertretungskasse der Lehrerschaft bezahlt.

Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Für die Primar- und Fortbildungsschulen wurde pro 1908 an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel durch den Staat eine Summe von Fr. 52,936.90 geleistet.

Landesteilverband Bern-Stadt. Unser L. T. V. hält seine erste Versammlung Samstag den 15. Mai, von nachmittags 2¹/₂ Uhr an, in der Aula des städtischen Gymnasiums ab. Als Traktanden sind vorgesehen: 1. Wahl eines Mitgliedes in den Kantonalvorstand. 2. Indisches Kastenwesen, Vortrag von Herrn Dr. Zeller, Bern. 3. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände halber wird eine starke Beteiligung erwartet. s.

Turnkurs in Thun. Die Anmeldungen zu dem eintägigen Turnkurs, den die Unterrichtsdirektion für jeden Inspektoratskreis vorgesehen hatte, scheinen im Oberland nicht zahlreich eingelaufen zu sein. Daher wurden die angemeldeten Teilnehmer der drei ersten Inspektoratskreise zusammengezogen und auf den 6. Mai zu einem Turntag nach Thun aufgeboten; es waren ihrer etwas über 30. Turnlehrer waren die HH. Wenger, Thun, und Stucker, Worb. Es wurde das Arbeitsprogramm pro 1909 und 1910 durchgearbeitet.

Schulausgaben der Schweiz. Im Jahre 1886 beliefen sich die Gesamtausgaben auf rund 28 Millionen Franken, zehn Jahre später auf rund 45 Millionen Franken und im Jahre 1907 auf 74,6 Millionen (Kantone und Gemeinden 67,4 Millionen, Bund 5.9 Millionen). Die Primarschulen zählten 1896 461,622 Schüler gegen 526,243 im Jahre 1907. Auf dieser Schulstufe wirkten im Jahre 1886 im ganzen 8826 Lehrkräfte, nämlich 6047 Lehrer und 2779 Lehrerinnen; 1907 aber 11,714 Lehrkräfte, wovon 7274 männlichen und 4440 weiblichen Geschlechts.

Pestalozzigut Neuhof. Ein unterm 28. Februar gegründetes Konsortium hat den Neuhof für Fr. 120,000 angekauft, um das Gut dem Neuhof-Komitee zur Verfügung zu halten, insofern innert Jahresfrist die Stiftung zur Übernahme des Neuhofes im Sinne der Initiativversammlung vom 29. Dezember 1908 in Brugg zustande kommt. Das Komitee denkt sich als Zweck der Stiftung „ein Schweizerisches Pestalozziheim, landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie“. Es soll eine Anstalt werden nach den Grundsätzen der Landerziehungsheime. — Die Mittel — ca. Fr. 260,000, wovon bereits Fr. 26,000 zur Verfügung stehen — denkt man zusammenzubringen durch Beiträge des Bundes, der Kantone, der Öffentlichkeit, der Lehrerschaft und wenn nötig der schweizerischen Schuljugend.

Solothurn. Der stärkere Zudrang zum solothurnischen Lehrerstande und damit verbunden eine bessere Auswahl der Lehramtskandidaten, die man von einer Erhöhung der Lehrerbesoldungen erwartete, ist bereits an der letzten Aufnahmeprüfung der pädagogischen Abteilung der Kantonschule zutage getreten. 65 Bewerber, eine bisher noch nie erreichte Zahl, hatten sich zum Eintritt in die Lehrerbildungsanstalt gemeldet. Davon konnten aber nur 35, nämlich 29 Knaben und 6 Mädchen, berücksichtigt werden.

Literarisches.

„**Heitere Schulstunden**“, von J. Grünig. Dass zeitgemässe Gedanken und Vorschläge innerhalb der bernischen Schule auch auswärts vermerkt und gewürdigt werden, zeigt folgender Artikel in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 21. April abhin, welcher Herrn Redaktor Dr. Welti selber zum Verfasser hat:

Der gestrenge, korrekte Schulmeister, der im Humor eine Gefährdung des Schulernstes glaubt erblicken, zu sollen, wird das Buch seines Kollegen mit Kopfschütteln in die Hände nehmen. Heitere Schulstunden! Soll in ihnen das Wissen der Schüler gefördert werden können, sollen sie den Examenerfolg der Klassen garantieren? Ich will die Beurteilung des Inhaltes des Buches selbst den Pädagogen vom Fach überlassen und nur seiner Tendenz einige Worte widmen. Tausende werden dem Verfasser beistimmen, wenn er „mehr heitere Lust in die Schule hinein“ verlangt. Unsere Schule hat in der Tat ein etwas griesgrämiges Aussehen gekriegt. Eine Zwangsanstalt war sie ja immer, aber in dem Masse, als sie, die Natur des Kindes ausser acht lassend, die Verstandesübung einseitig in den Vordergrund rückte, ist auch die Lust des Schülers am Unterricht mehr und mehr erstickt worden. Wir erleben es ja vielfach, wie schon in der untersten Stufe dafür gesorgt wird, dass die Freude an der Arbeit dem Kinde fehle, wie unvermittelt der Übergang aus der absoluten Freiheit in den Schulzwang sich vollzieht. Heute noch das frohe Spiel, morgen den vielstündigen Zwang der Schule, die sofort mit dem ganzen „Ernst des Lebens“

beginnt. Grünig sagt von der Schule des Kantons Bern, sie sei im Laufe der letzten Jahrzehnte in allzu einseitiger Weise der Vermittlung positiver Kenntnisse obgelegen und habe darob ihre erzieherische Aufgabe mehr oder weniger versäumt. Sollte der Vorwurf, den der bernische Schulmann hier gegen die Schule seines Heimatkantons erhebt, nur für diese gelten? Ist die Vernachlässigung der Gemüts- und Charakterbildung nicht eine der Sünden unserer heutigen Schule überhaupt? Die Reaktion gegen ihre einseitige Betonung der Verstandesbildung, gegen ihr zu ausschliesslich gewordenes Ziel des Examen-erfolges musste kommen; denn in alle Zeiten wird man nicht nur fragen, was der Mensch in der Schule gelernt hat, sondern auch, was er in ihr geworden ist.

Wenn wir, schreibt Grünig in seinem Vorwort, dem Kinde beinahe ausschliesslich nur lernhafte Stoffe bieten, Stoffe, die fürs Leben dienen sollen, das es noch gar nicht kennt, so findet bei einer solchen Zurüstung sein Geistesleben nicht die richtige Nahrung. Es folgt wohl dem Unterricht, aber nicht mit rechter Lust, oft nur gezwungen. Und eine solche Aufnahme des Lernstoffes verbürgt keine reifen Früchte, weil ihr des Himmels bester Segen, Freude an der Arbeit zu haben, fehlt. Kommt dann noch eine unfreundliche, mürrische Behandlung der Kinder hinzu, so sind die Bedingungen des Misslingens unserer Schultätigkeit gegeben. Diesen Zustand zu bessern, muss unsere erste und wichtigste Aufgabe sein. Wir müssen dem Kinde die Schule wieder lieb zu machen suchen. Ist das gewonnen, alles gewonnen!

Dem Kinde die Schule wieder lieb zu machen suchen. Ein grosses, aber ein berechtigtes Postulat! Seine Befriedigung setzt freilich viel, sehr viel voraus. Indem Grünig, vom Wesen des Kindes ausgehend, von der Schule vor allem Heiterkeit verlangt, nennt er zugleich als erstes und bestes Mittel zu ihrer Weckung das Erzählen oder Lesen irgend einer „schönen Geschichte“, einer Anekdote usw. Diese Art Stoffe bringt nun seine vorliegende Sammlung.

Es liegt auf der Hand, dass das Lesen oder Erzählen solcher Stücke als Einstreuung in den übrigen Unterricht gedacht ist, als Erholung, als ein Spaziergang abseits der breiten, didaktischen Heerstrasse.

Wie schon bemerkt, mag die Würdigung des Inhalts der Sammlung selbst andern überlassen bleiben. Uns lag daran, unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, dass aus den Kreisen der Lehrerschaft selbst eine überzeugte Stimme gegen die Einseitigkeit unserer heutigen Schule sich erhoben hat.

Theologie und Ethik von Fr. Wyss, Verlag von Pichlers Witwe und Sohn. Leipzig. Preis 1 Mark. 2. Auflage.

Dieses Büchlein verkündet die Grundsätze der Ethischen Gesellschaften, die in verschiedenen Ländern sich ausgebreitet haben und die ihre Morallehren nicht auf die dogmatischen Grundlagen der Kirche bauen. Es wendet sich daher an die selbstdenkenden Männer und Frauen. Es hat vor manchen andern Schriften den Vorzug, dass es nicht nur der Negation dient, sondern auch der Einkehr und Erbauung im Geist der Wahrheit. Es enthält die Lehren der Vernunftmoral, zwingt den Verstand zum Denken, regt den Willen zum Guten an, stärkt die sittliche Erkenntnis, bildet das Gewissen und versöhnt Wissenschaft und Religion. — Auch weist uns diese Schrift auf das Urchristentum hin und zeigt den Unterschied zwischen Christentum und Kirchentum. Ebenso gibt sie uns eine kurze Geschichte der neuern Ethik (Baco, Shaftesbury, Schopenhauer, Comte, Gizycki u. a.).

Die Hauptkapitel des Büchleins lauten: Der Gottglaube; Die persönliche Unsterblichkeit; Die Weltlehre; Die Menschenliebe; Die Wahrheit; Die Selbst-

erlösung; Der ethische Glaube; Das Urchristentum; Abriss der Geschichte der Ethik; Der Moralunterricht.

Eine reiche Sammlung schöner Gedanken zu sittlicher Erbauung finden wir auf pag. 22—23; 46—48; 55—56; 73—75. Durch die Sprüche der Weisheit stärkt sich der Leser in der Liebe zum Wahren und Guten und im Streben nach Selbstveredlung.

Allen Freidenkern wird das Büchlein gefallen. Auch der Philosoph Comte verlangt, dass jeder sein eigener Seelsorger sei; dazu will das Büchlein dienen.

J. G.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des Verlages **Georg Lang**, Kartogr. Verlagsanstalt, **Leipzig**, Carolinenstrasse 22, bei, den wir Ihrer Beachtung bestens empfehlen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Keine Übung Samstag den 15. Mai wegen Sitzung des L. V.

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Bern und Umgebung.

Berichtigung. Wegen der Versammlung des Landesteilverbandes Bern-Stadt muss die Hauptversammlung der Sektion Bern des Lehrerinnenvereins auf den 22. Mai verlegt werden. Ort, Stunde und Traktanden dieselben. Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Übung Mittwoch den 19. Mai 1909, nachmittags 5¹/₂ Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen. Übungsstoff: „Paulus.“ Auch Tonger mitbringen! Der Vorstand.

Das „Orthographische Register“

von **Dr. Ernst Trösch**

hat sich so gut bewährt (es ist in mehr als hundert Schulen des Kantons Bern eingeführt und von der Lehrmittelkommission empfohlen), dass schon eine dritte Auflage (11.—30. Tausend) nötig geworden ist, die bei A. Francke erscheint.

Von dem 3.—10. Tausend sind aber noch einige hundert Exemplare vorhanden, die von dem Unterzeichneten zu dem

reduzierten Preis von 30 Rappen das Exemplar abgegeben werden (Verkaufspreis für Schulen 45 Rappen).

Dr. Ernst Trösch, Altenbergrain 16, Bern.

Weggis. Pension Bellevédère

Wundervolle Lage. Grossartiger Koniferen-Waldpark. Pensionspreis mit Zimmer von 5¹/₂—8 Fr. Prospekt durch **A. Oppliger.**

Grindelwald Hotel Belvédère

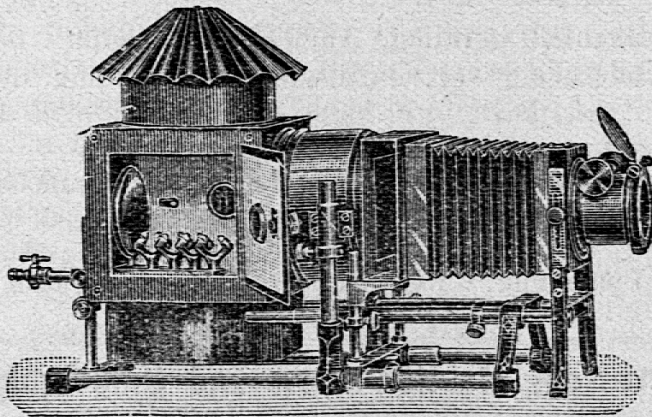
Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfiehlt sich

Friedr. Ruchti, alt Lehrer in Schüpfen, *Mitbesitzer.*

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten fünf Jahren nachfolgenden Schulen, Instituten und Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern
 Seminar Hofwil
 Technikum Biel
 Städtisches Gymnasium Bern
 Freies Gymnasium Bern
 Geograph. Institut der Hochschule Bern
 Philosoph. " " " "
 Physik. " " " "
 Geolog. " " " "
 Zoolog. " " " "
 Bakteriolog. " " " "
 Bakteriolog. " " " Freiburg
 Hochschul-Aula in Bern
 Kant. Frauenklinik in Bern
 Landwirtschaftliche Schule Rütli
 Molkereischule Zollikofen
 Kantonsschule Frauenfeld
 Direktion des Schweiz. Roten Kreuz
 Katholische Studenten-Liga Freiburg
 (Schweiz)
 Internationales Friedensbureau Bern
 Sektion Bern S. A. C., Bern
 Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten
 Sekundarschule Worb
 " Uetligen
 " Belp
 " Hiltwil
 " Langnau i. E.
 " Herzogenbuchse
 " Büren a. A.
 Schulgemeinde Murten
 Sekundarschule Laupen
 " Neuenegg
 Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
 Heilanstalt Heiligenschwendi
 " Bellelay
 Blauer Kreuz-Verein Bern
 Pfarramt Vechigen
 Schweiz. Samariterverein Bern
 Photographische Gesellschaft Bern
 Kursaal Schänzli Bern
 Akademischer Alpenklub Bern
 Neues Sekundarschulhaus Bern:
 (3 vollständige Apparate)
 sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.

Restaurant **Wildpark** Sangenthal

Lohnender Ausflugsort für Schulen, Familien, Vereine und Gesellschaften. Grosse, schöne Lokalitäten und grosser, schattiger Garten. Raum für zirka 700 Personen unter Dach. Ferner grosser Wildpark mit zirka 40—50 Stück Edel- und Damhirschen und schön angelegte Waldpromenade. — Gute Küche und reelle Weine. — Mässige Preise. — Stallungen. — Telephon.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Hüberli.

Cacao

Marke „MERKUR“

vorzügl., ausgiebige Qualitäten in Dosen von Fr. 0.85 bis 3.—, in Paketen von Fr. 0.65 bis 2.50, offen von Fr. 1.40 bis 2.80 pr. 1/2 kg. Holländ. Cacao. Hafer-Cacao. Preislisten gratis. 5% in Sparmarken. Versand n. auswärts.

„Mercur“
Schweizer Chocoladen-
& Colonialhaus

Familien-Restaurant z. Linde Madretsch-Biel

Grosse, schattige Gartenwirtschaft

Gutassortiertes Büfett — Prima Getränke.

Es empfiehlt sich bestens

Hugo Gräber.

Für Schüler extra billige Berechnungen.

Kurhaus und Pension Schweibenalp

1100 m ü. m

Station Giessbach

1100 m ü. m

*Günstige Zeit zur Besichtigung der Giessbachfälle. Lohnendster
Ausflug auch für Schulen und Vereine.*

Mässige Preise.

Höfl. empfiehlt sich

Familie Schneider-Märki.



HARMONIUMS

für
Kirche — Schule — Haus

Grösstes Lager der besten deutschen und amerikanischen Fabrikate von Fr. 55.— an.

Vertretung nur berühmter, bewährter Firmen.

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle, äussere Bauart.

Choralion, billigstes Schulharmonium, Preis Fr. 55.—, mit Untergestell Fr. 63.—. Besonders günstige Bedingungen für die Herren Lehrer.

Müllers Harmonium-Spielapparat, neueste Erfindung, ermöglicht jedermann, auch völlig Unmusikalischen, in 10 Minuten Harmonium zu spielen. Preis des Apparates Fr. 50.—.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

Fr. Krompholz, Bern

Telephon

Harmonium-Magazin.

Telephon

Därligen Pension Schärz

bei Interlaken (Thunersee)

Idyllische Lage am See. — Seebäder. — 7 Minuten vom Bahnhof. — Ruderboot zur Verfügung. — Mässige Preise.

Es empfiehlt sich

(O. H. 298)

Familie Schärz.

Turnanstalt Bern, Kirchenfeldstrasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfehl't sich zur Lieferung von Turngeräten und vollständigen Turnhallen- und Turnplatz-Ausrüstungen nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke, Sprunggeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokosmatten usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide, geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.

Kurhaus Längeneybad

am Fusse des Gurnigels und der Selibühlkette, inmitten grossartiger Waldungen gelegen, empfiehlt sich reisenden Schulen bestens. — Von **Schwarzenburg, Thurnen** und **Wattenwil** in zwei Stunden bequem zu erreichen. — Aufmerksame Bedienung. — Telephon. *Familie Steinhauer.*

Spiez Hotel Krone (Pension Itten)

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihren Schul- und Ferienreisen, bei altbekannter freundlicher Aufnahme, tadellose Verpflegung. Schönster Restaurationsgarten in Spiez, 250 Personen fassend. — Gute Mittagessen, bestehend aus kräftiger Suppe, Braten und Gemüse, vollauf und reichlich serviert, à 80 Cts. — Temperenzfreundlich. — Kaffee, Milch, Kuchen usw.

Höflichst empfiehlt sich

J. Luginbühl-Lüthi.

Frutigen Berner Oberland Bahnhof-Hotel & Restaurant

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Geräumige Lokalitäten. — Vorteilhafte Arrangements für Wagen- und Breakfahrten. (Zà 2239 g) **Besitzer: Fr. Hodler-Egger**

Restaurant „du Port“, Erlach am Bielersee

Grosser schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal. Nahe beir Dampfschiffländte. — Eine Stunde von den Stationen Ins und Gampelen entfernt. — Spielplatz. — Telephon. **Der Besitzer: A. Lehner.**

Über 11,000 Personen

besuchten letztes Jahr die

grossartige Gletscherschlucht beim untern Grindelwaldgletscher.

Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen. — Schulen freien Eintritt.

Prospekte durch


Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70 bis 80 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft. —  Alleinverkauf der Pianos von **Burger & Jacobi** (bestes Schweizerfabrikat), sowie der Weltfirma **Thürmer**.
Entzückende Tonschönheit.

Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung.

Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums.

Die Bleistiftfabrik

vorm. **Johann Faber** A.-G.

— Nürnberg —

die bedeutendste in Europa,

empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:


Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	8eck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden

Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

 **Günstige Bezugsquelle** für 
Jugend- und Volksbibliotheken

Berner Antiquariat und Buchhandlung

BERN — Amthausgässchen — BERN.

Basel.

Die Speisehalle am Claragraben 123

empfiehlt den löblichen Vereinen und Schulen ihre geräumigen Lokalitäten und grossen schattigen Garten.

Mittagessen von 60 Cts. an.

Achtungsvoll

Die Verwaltung.

Hotel & Pension Staubbach

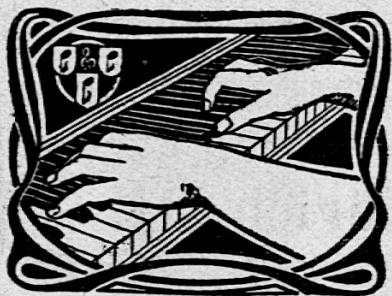
Lauterbrunnen

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Grosse Gartenanlagen und Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise. — Höflichst empfehlen sich die Besitzer *Gebrüder von Allmen.*

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums



über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Restaurant Harder-Kulm

1325 m ü. M.

1. Mai bis 15. Oktober.

Drahtseilbahn 20 Minuten von Interlaken. — Fussgänger 2 Stunden.

Schönster Aussichtspunkt aufs Böödeli, Thuner- und Briener See, sowie auf die ganze Alpenkette. — Über und längs des Harder zahlreiche Spaziergänge. — Geeignetster Ausflugsort für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Unter gleicher Leitung!

Hotel-Pension St. Gotthard, Interlaken

Hauptbahnhof

Dampfschiffstation

Grosser, schattiger Garten und Terrasse. — Restaurations- und Speisesäle. — 80 Betten. Empfiehlt sich speziell Vereinen und Schulen, sowie der tit. Lehrerschaft bestens. Bürgerliche Preise. — Bedeutende Preisermässigungen für Schulen und Vereine je nach Anzahl und Ansprüchen auf vorherige Anfrage. Der Besitzer: *Alfred Beugger.*

N. B. Prospekte stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

LUZERN Hotel Concordia

Beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. *Billige Preise.* (Siehe Wanderbuch.) Höfl. empfiehlt sich **B. Küng.**

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

Die tit. **Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu **reduzierten Preisen**. — **Saal mit Klavier**. — Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang, Gletscher, Eisgrotte). — **Gaststube für bescheidene Ansprüche**. — Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Gerzensee, Hotel & Pension Bären

empfehlte sich der geehrten tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge, sowie zu Ferienaufenthalt bestens. Prachtvolle Fernsicht. Schattiger Garten und schöne behagliche Lokalitäten. Prompte Bedienung. Mässige Preise. — Es empfiehlt sich höflichst
(H 2550 Y) **O. BURGER, Gerant, Chef de cuisi**

Aquarellfarben

in Stücken, Näpfchen und Tuben aus den Fabriken von Günther Wagner, Hannover, H. Schmincke & Co., Düsseldorf.

Komplettes Assortiment zu Fabrikpreisen.

Postversand nach auswärts prompt

Otto Ed. Kunz

Drogerie zum Edelweiss

Telephon **Thun** Telephon

Artikel für Kunstmalerei.
Auswahlsendungen auf Wunsch.

Ölfarben

für Kunstmalerei. Grosse Auswahl in sämtlichen **Pinselarten** für Kunstmalerei. Gefüllte u. leere Malkasten für Kinder, Schulen und Erwachsene.

Ed. Gaebler's einheitliche Schulwandkarten



1 : 800 000

232 : 186 cm

Gaebler's neustes Werk:

Deutsches Reich Alpen- und Karpatenländer.

Physikalische Karte mit reicher Gebirgszeichnung, roten politischen Grenzen und Haupteisenbahnlilien. Die Karte weist 6 Höhengschichten und 3 Meerestiefen auf und reicht im Westen bis Paris und Nîmes, im Osten bis Bukarest, im Norden bis Kopenhagen und im Süden bis Toulon, Florenz und bis zur Walachischen Tiefebene.

Mark 36.—.

DIE bisher beliebte, auf den meisten Wandkarten angewandte Darstellung der Gebirge in allzu großer Generalisierung der einzelnen Züge wurde bei Bearbeitung dieser neuen Karte vermieden, weil diese Generalisierung häufig bis zur rohen Faustzeichnung herabgesunken ist. Eine solche Darstellung gewährt nicht nur oft ein ganz falsches Bild des Geländes, sondern versagt auch bei näherem Eingehen auf wichtigere Einzelheiten der Gebirge gänzlich, ja das Interesse am geographischen Unterricht wird durch solche schematische, oberflächliche Darstellung eher getötet als belebt. — Nach mehrfachen Versuchen stellte sich heraus, daß ein sorgfältig gezeichnetes Gebirgsbild aus der Ferne gesehen ganz vereinfacht und zusammengezogen wirkt, weil alle detaillierten Formen zwar in der Nähe sichtbar sind, aber auf weitere Entfernung verschwinden. —

Bei Bearbeitung der neuen Karte waren folgende aus langjähriger Praxis hervorgegangenen Wünsche und Erfahrungen maßgebend: Vermeidung eines mechanischen Schematismus für die Gebirgszeichnung, Klarheit des Kolorits unter Beibehaltung der üblichen Höhengschichten in Farben, die ein harmonisch wirkendes Kartenbild erzeugen. Größe und Stärke der Schrift waren so zu wählen, daß sie in der Ferne verschwindet. Auch dem Hügelgelände wurde eine besonders sorgfältige Bearbeitung zuteil. Aus der Ferne gesehen, verschwinden die unbedeutenderen Erhebungen in der Ebene ganz und nur die wichtigeren Hügelgruppen zeigen sich ohne unruhig oder aufdringlich zu wirken. Dagegen erheben sich die Gebirge in plastischen Formen je höher, desto dunkler aus dem Hügellande heraus.

Die Karte stellt in ihrer Gesamtheit ein großes, wirklich schönes Gemälde dar, das nicht nur bei den Lehrern, sondern auch bei den Schülern einen lange anhaltenden Eindruck hervorrufen wird.

Die in neuerer Zeit vielerwähnte Übereinstimmung der Wandkarten mit den Schulatlanten wurde schon seit Jahren berücksichtigt und, soweit sie möglich und empfehlenswert ist, durchgeführt. Andererseits würde ein zu strenges Durchführen des Prinzips der Übereinstimmung direkte Übelstände im Gefolge haben und zu Fehlern führen, denn die Wandkarte muß z. B. eine stärkere Bodengliederung aufweisen, als die Atlaskarte; die Gebirgszeichnung ist bei ersterer eingehender zu behandeln als bei letzterer — abgesehen davon, daß zwei technisch verschiedene Verfahren angewandt werden und damit schon äußer-

lich einen Unterschied bedingen. Auch wird sich die Wandkarte hinsichtlich der Auswahl des zu berücksichtigenden Stoffes doch stets etwas vom Atlas unterscheiden müssen.

Man verlange im eigensten Interesse stets Originalaufzüge des Verlages, die durch das Namensschild kenntlich gemacht sind. Die Preise beziehen sich auf aufgezogene, gebrauchsfertige Exemplare. Die Größe der Karten ist im Verhältnis breit zu hoch angegeben. Die aufgeführten Urteile entstammen der Praxis und sind unaufgefordert eingegangen: aus beiden Gründen dürften sie wirklichen Wert besitzen.

Bei Bestellungen von Karten, die in Doppel-Ausgaben erscheinen, bitte ich angeben zu wollen, ob die physikalische oder politische Karte gewünscht wird.

Ed. Gaebler's einheitliche Schulwandkarten

BIBLISCHE LÄNDER.

Wandkarte zur biblischen Geschichte. Von A. Ludt.
197:152 cm (I. 26. 48. 49. 57) 16.—
A. Hauptkarte: Länder der Ur- und Patriarchenzeit. Zug der Israeliten von Ägypten nach Kanaan. Die Reisen des Apostels Paulus. 1:1800000. B. Nebenkarten: 1. Palästina zur Zeit Christi. 2. Jerusalem zur Zeit

Christi und der Apostel. 3. Kanaan nach seiner Stammeinteilung. Für beide Konfessionen geeignet.
Palästina zur Zeit Jesu Christi. Von Algermissen-Gaebler. 1:250000. 127:151 cm. Nebenkarten: Zug der Israeliten nach Kanaan; Zwölf Stämme zur Zeit der Richter; Reisen Pauli; Plan von Jerusalem (60. 63. 73) 12.—

PLANIGLOBEN.

Größe Ausgabe. 1:12000000. 184:195 cm.
Östliche Halbkugel, physikalisch, mit 2 Nebenkarten (4. 6. 38. 39. 71) 18.—
Westliche Halbkugel, physikalisch, mit 2 Nebenkarten (16. 19. 38. 39. 58. 63. 71.) 18.—
Beide mit politischen Grenzen und Meerestiefen.
Östliche Halbkugel, politisch, mit 2 Nebenkarten (22. 50) 15.—
Westliche Halbkugel, politisch, mit 2 Nebenkarten (17. 56) 15.—
Die Eisenbahnen-, Dampfer- und Kabellinien, Gebirge und Flüsse sind deutlich sichtbar.

Kleine Ausgabe. 1:24000000. 125:125 cm.
Östliche und westliche Halbkugel in physikalischer Darstellung. Zusammen (2.) 20.—
Östliche und westliche Halbkugel in politischer Darstellung. Zusammen (5. 51. 65.) 20.—
Diese Ausgaben sind für kleine Schulräume berechnet.
Beide Erdhälften in gleichartiger Darstellung. Zusammen auf eine Leinwand aufgezogen 226:125 cm 20.—

FREMDE ERDTEILE.

Afrika. 1:6400000. 203:174 cm.
Physikalische Ausgabe mit roten Grenzlinien und Meerestiefen. 22.—
Politische Ausgabe in deutlichen Flächenfärbungen 22.—
Nebenkarten für beide Ausgaben: 1. Nil-Delta und Suez-Kanal. 2. 3. 4. Deutsche Schutzgebiete. 5. Deutsches Reich zum Größenvergleich (29).
Die deutschen Kolonien. Von Heßler u. Gaebler. 185:182 cm 18.—
A. Hauptkarten: 1. D.-Südwestafrika. 2. Togoland und Kamerun. 3. D.-Ostafrika. 4. Südsee. 5. Ostasien: Kiautschou. 6. Afrika. Politische Übersicht.
B. Nebenkarten: 1. Kamerun-Haff. 2. Kilimandscharo-gebirge. 3. Kiautschou-Bucht. 4. Samoainseln. 5. Süd-deutschland zum Vergleich. 6. Küstengebiet des Togo-landes. 7. Atoll. 8. Gazelle-Halbinsel. (31. 35.)

Australien. 1:8000000. 165:146 cm.
Physikalische Ausgabe mit roten Grenzlinien, Meerestiefen und der Küste von San Francisco 18.—
2 Nebenkarten zum Größenvergleich der Hauptkarte.

Amerika auf einer Karte. 1:12000000. 116:180 cm.
Physikalische Ausgabe mit Grenzlinien und Meerestiefen . . . 18.—
Politische Ausgabe mit Flächenfärbungen, Gebirge dunkel . . 18.—
Eignet sich besonders für kleine Räume.

Nord-Amerika. 1:4500000. 215:220 cm.
Physikalische Ausgabe mit roten Grenzlinien und Meerestiefen. 22.—
Nebenkarten: 1. Politische Übersicht. 2. Deutsches Reich zum Größenvergleich.
Politische Ausgabe in deutlichen Flächenfärbungen 22.—

Die Vereinigten Staaten, Mexiko und Mittel-Amerika.
Politische Ausgabe. 1:4000000. 168:134 cm. Nebenkarte: Süd-deutschland im gleichen Maßstabe zum Größenvergleich. 20.—
Einzige Schulwandkarte der Vereinigten Staaten.

Süd-Amerika. 1:4500000. 204:232 cm.
Physikalische Ausgabe mit roten Grenzlinien und Meerestiefen (7.) 22.—
Nebenkarten: 1. Politische Übersicht. 2. Deutsches Reich.
Politische Ausgabe in deutlichen Flächenfärbungen 22.—

Die vor den Preisen eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Gutachten von Seite 4.

Die Nummern folgender, in den letzten Jahren unaufgefordert eingegangenen Äußerungen von Fachleuten entsprechen den zwischen Kartentitel und Preis angegebenen Zahlen.

1. Bin mit den gesandten Lehrmitteln sehr zufrieden. 26. 6. 06.
2. Die Sendung kam ganz gut an. Wir sind sehr zufrieden. Werden uns bei fernem Bedarf wieder an Sie wenden. 7. 1. 07.
3. Mit der Lieferung sehr zufrieden. 21. 7. 05.
4. Es wird Sie gewiß freuen, zu vernehmen, daß Ihre Sendung an uns vom 10. Oktober 1905 ganz zu unsrer Befriedigung ausgefallen ist. 21. 11. 05.
5. Die Karte gefällt mir ausgezeichnet in jeder Beziehung. Auch danke ich für prompte Bedienung. 22. 3. 06.
6. An den beiden Planigloben habe ich meine helle Freude. 13. 9. 05.
7. Besten Dank für Übersendung der 4 Karten, die meinen vollen Beifall haben. 25. 2. 06.
8. Vor Jahren sind je eine Karte von Deutschland und Europa, physikalisch, von Ihnen bezogen. Sie haben sehr gefallen, sich gut gehalten und arbeitet es sich sehr schön danach. 9. 11. 05.
9. Die gesandten neuen Karten gefallen mir sehr und haben den Beifall meines Kollegiums gefunden. 23. 6. 06.
10. Karte entspricht sehr. 27. 2. 06.
11. Für die heute gesandte Karte von Europa besten Dank. Sie findet allgemeinen Beifall. 12. 5. 05.
12. Karte angekommen. Bin damit sehr zufrieden. 8. 5. 06.
13. Die Karte ist sehr schön. 23. 3. 06.
14. Ich bin mit der Karte sehr zufrieden und werde Ihre Karte in Kollegenkreisen wärmstens empfehlen. 10. 11. 05.
15. Karte sehr schön und gefällt mir ausgezeichnet. 23. 6. 06.
16. . . . gelieferte Wandkarten sind ausgezeichnet, daher möchte ich Sie auch um die Lieferung einer Karte von Pommern ersuchen. 18. 5. 05.
17. Mit Ihren vorzüglichen Wandkarten, die wir durch . . . bezogen, bin ich sehr zufrieden und werde nächstens auch die Karte von Europa bestellen lassen. 17. 5. 05.
18. Die mir zur Ansicht übersandten Karten, die von ausgezeichneter Wirkung, Schönheit und Klarheit sind, haben den vollen Beifall der hiesigen Rektoren gefunden. 7. 11. 05.
19. Die übersandten 3 Wandkarten entsprechen vollauf unseren Wünschen 13. 8. 06.
20. Besten Dank für schnelle Übersendung der schönen, klaren Karte. 23. 5. 05.
21. Die Karte von Deutschland findet unsere Zufriedenheit in hohem Grade. 13. 10. 05.
22. Die Karten sind gut angekommen und erregen wegen ihrer großartigen Ausführung meinen Beifall. 21. 6. 05.
23. Die Karte des Deutschen Reiches ist unversehrt eingetroffen und entspricht ganz meinem Wunsche. 27. 9. 05.
24. Die beiden von Ihnen bezogenen Karten, die Richtersche von Pommern sowie die Gaeblersche von Europa, sind besonders jeder Schule zu empfehlen. Mir gefallen sie sehr gut. 10. 7. 05.
25. Süddeutschland dürfte in hohem Maße einem praktischen Bedürfnisse entsprechen. 7. 11. 05.
26. Wir sind so außerordentlich zufrieden mit den bei uns gebrauchten Karten aus Ihrem geschätzten Verlage . . . 23. 7. 05.
27. Über die Güte einer Gaeblerschen Karte noch besonders Lobenswertes zu sagen, erübrigt sich wohl. 18. 4. 05.
28. Die uns gesandte Karte der Britischen Inseln entspricht unseren Wünschen. 3. 6. 07.
29. Die beiden Karten sind soeben eingetroffen und gut ausgefallen. 25. 3. 07.
30. Die Karte selbst gefällt mir sehr gut und hat meinen vollen Beifall. 28. 6. 07.
31. Die einzelnen Karten weisen alle Vorzüge auf, die wir an den Wandkarten von Gaebler gewohnt sind. 1. 3. 07.
32. . . . hier eingetroffen, alles zur besten Zufriedenheit. 24. 4. 07.
33. . . . Dieselbe gefällt mir recht gut. 13. 4. 07.
34. . . . ich bin mit der Karte sehr zufrieden, sie hat meine kühnsten Erwartungen übertroffen. 13. 5. 07.
35. . . . es wird eine Lust sein, an der Hand dieser schönen Karte die Kolonien zu behandeln. 3. 6. 07.
36. Alle 3 Karten stellen wirklich ein Prachtwerk dar. 11. 4. 07.
37. Sage herzlichen Dank für die gesandten herrlichen Karten. 11. 9. 07.
38. Die Karten erwecken meine volle Zufriedenheit. 5. 6. 07.
39. . . . daß die beiden Halbkugeln allgemeinen Beifall gefunden haben. 22. 8. 07.
40. Ist großartig. 11. 5. 07.
41. Mit beiden Karten bin ich sehr zufrieden und spreche meinen Dank für schnelle Bedienung aus. 1. 5. 07.
42. Bin mit der Karte sehr zufrieden, sie rechtfertigt den guten Ruf, der den Gaeblerschen Karten vorausgeht, vollkommen. 4. 6. 07.
43. . . . Die prachtvolle Wandkarte von Europa . . . 6. 7. 07.
44. Die Wandkarten sind gut angekommen und gefallen sehr gut. 10. 6. 07.
45. Es war mir eine Freude, diese Karten zu betrachten. Ausführung und Ausstattung lassen nichts zu wünschen. 20. 12. 07.
46. Besten Dank für die wirklich herrliche Karte. 5. 11. 08.
47. Die Karte von Europa gefällt sehr. 17. 11. 08.
48. Die Karten sind schön und praktisch. 5. 2. 09.
49. Soeben sind die prächtigen Karten eingetroffen, sage Ihnen meinen besten Dank. 28. 2. 09.
50. Dieselbe ist vorzüglich. 7. 4. 08.
51. Die Karten gefallen uns ganz vorzüglich. 29. 1. 09.
52. Die von Ihnen bezogene Karte von Ost- und Westpreußen steht in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit. 6. 1. 09.
53. Karte von Pommern, die sehr zu empfehlen ist. 13. 5. 08.
54. Sie gefällt mir sehr gut. 31. 3. 08.
55. Dieselbe ist vorzüglich. 3. 4. 08.
56. . . . haben meinen ganzen Beifall gefunden, bessere Karten bisher noch nicht gesehen. 4. 8. 08.
57. Die übersandten Karten sind, wie ich das seit über 20 Jahren bei Ihnen gewohnt bin, vorzüglich. 10. 9. 08.
58. Die Karte ist sehr gut. 5. 5. 08.
59. Die Karte ist sehr schön. 21. 7. 08.
60. Bin sehr zufrieden. 21. 9. 08.
61. Die Karte findet meinen vollen Beifall. 2. 11. 08.
62. . . . die vollen Beifall und besondere Freude gefunden hat. 5. 11. 08.
63. . . . die uns sehr gut gefallen. 5. 9. 08.
64. Die Karten sind gut und, was besonders hervorgehoben werden muß, preiswert. 19. 8. 08.
65. Karten gefallen mir gut. 7. 7. 08.
66. . . . in ihrer Ausführung sehr schön und empfehlenswert. 3. 10. 08.
67. Ihre neue Karte von Pommern gefällt mir außerordentlich. 25. 7. 08.
68. Mit der gelieferten Karte bin ich sehr zufrieden. 3. 6. 08.
69. Karte vorzüglich. Entspricht allen Anforderungen. 8. 5. 08.
70. Die Karte gefällt mir außerordentlich. 8. 3. 09.
71. . . . gefallen außerordentlich gut und finden ungeteilten Beifall. 24. 10. 08.
72. Die Karten sind vorzüglich. 24. 3. 09.
73. Den Grundstock der Karten bilden die Ihrigen, zu denen man stets gern greift und die das Unterrichten Lehrern und Schülern zur Freude machen. Der rührigen Verlagsanstalt wünsche ich auch fernerhin gute Erfolge. 3. 4. 08.

LEIPZIG
Carolinestraße 22

GEORG LANG
Kartographische Verlagsanstalt

Verlag von K. J. Wyss in Bern

Heitere Schulstunden

Eine Sammlung
von Stoffen für die Geist und Gemütsbildung
unserer Schuljugend

von

J. Grünig, Sekundarlehrer.

328 und XII Seiten 8°. — Preis gebunden Fr. 5.—.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Leubringen ob Biel

Eigene Drahtseilbahn.
Fahrtaxen für Schulen:
Berg- u. Talfahrt je 10 Rp.
Tit. Lehrerschaft frei

Hotel zu den drei Tannen

Spielplatz mit Turngeräten.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

Alljährlich von zahlreichen Vereinen u. Schulen besucht u. bestens empfohlen.

Herzogenbuchsee, Hotel Sonne

empfiehlt sich höflichst der tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge, sowie zu Ferienaufenthalt. — Mässige Preise. — Grosse und kleine Säle. — Orchestrion. — In der Nähe prächtige Waldungen.

Otto Imhoof, Besitzer.

Bad Blumenstein am Fusse des Stockhorns.

Der tit. Lehrerschaft als schönster Ausflugsort bestens empfohlen. Grosser Park und Spielplätze. Mässige Preise. Telephon. Vorherige Bestellung höflichst erbeten. Bestens empfiehlt sich E. Schärli, Hotelier, vorm. Blümlisalp in Goldiwil.

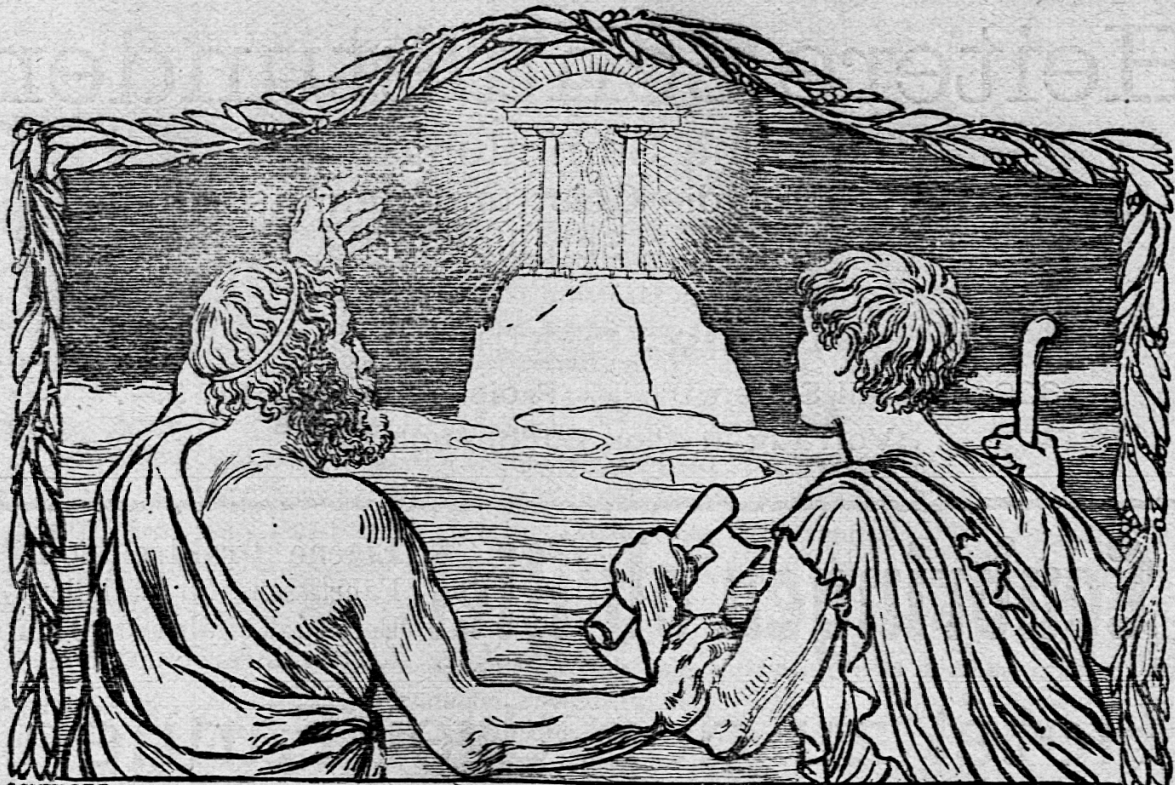
Balsthal, Hotel Kreuz

Neu renoviertes Haus. — Altdeutsche Stube — Billard. — Zentralheizung. — Bade-Einrichtung. — Gute Küche. — Eigene Metzgerei. — Stets lebende Forellen. — Reelle Weine. — Offenes Bier. — Grosse Lokalitäten.

Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Stallungen. — Eigene Fuhrwerke. — Telephon.

H. Grieder-Plattner, Besitzer.



BERNER SEMINAR- BLÄTTER

Herausgegeben von Dr. Ernst Schneider, Direktor des Oberseminars Bern

Die „Berne Seminarblätter“ haben ihren **dritten Jahrgang** begonnen. In der kurzen Zeit ihres Bestehens haben sie sich viele und grosse Sympathien erworben. Wir möchten deshalb zum Abonnement freundlich einladen.

Inhalt von Nummer 1 des III. Jahrganges: *Der Zeichenunterricht in München* (vom Herausgeber). — *Jugendspiel und Wandern* (von H. Schmid). — *Der Schülerbriefwechsel* (von Dr. H. Bracher). — Bücherbesprechungen.

Nummer 2 wird enthalten: *Blumen in der Schule* (von Dr. H. Röthlisberger). — *Zum Schulgesang* (von Hans Klee). — *Die Technik des Tafelzeichnens* (von Emil Prochaska).

Verantwortliche Redaktion **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.